

7. Sekundärliteratur

Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.

Halle (Saale), 1792

Stiftung der Akademie zu Halle - Frankens Ankunft daselbst -
Uebernommene Aemter - Erste Jahre seines Aufenthaltes bis zum Anfang
seiner größeren Würksamkeit. 1692-1693.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ehe er sich auf etwas anders einließe, den weitem Ausgang dieses wichtigen Anerbietens, das hernach für sein ganzes Leben entscheidend geworden ist, abwarten zu müssen. Dies erfolgte nach zwey Monaten, und er ward dadurch bestimmt nach Halle zu gehen.

Stiftung der Akademie zu Halle — Frankens
Ankunft daselbst — Uebernommene Aemter —
Erste Jahre seines Aufenthalts bis zum
Anfang seiner größeren Wirksamkeit.

1692 — 1693.

Gerade um die Zeit war man mit der Errichtung einer neuen Universität in Halle sehr eifrig beschäftigt. Es war schon seit dem Antritt des letzten Churfürsten und ersten Königs von Preußen Friedrich (1688) thätiger daran gearbeitet, der seit 1680 hier angelegten Ritterakademie eine größere Ausdehnung zu geben. Denn schon diese zog viele reiche Jünglinge nach Halle. Als Thomasius aus Leipzig entweichen mußte und nach Berlin flüchtete, wies man diesem unternehmenden Manne Halle an, um daselbst durch seine liberale Gelehrsamkeit, die er von manchen Pedantereyen der Vorzeit entfesselte, den Studirenden als Philosoph und Moralist nützlich zu werden. Sein Ruf zog immer mehrere herbey und bald ward seinen Vorlesungen sein Haus zu enge. Eine Durchreise des Churfürsten

fürsten befestigte den Entschluß eine Akademie zu stiften. Spener, der aus Dresden verdrängt, Probst und Oberconsistorialrath in Berlin geworden war, benutzte diese Gelegenheit, für die Aufnahme des theologischen Studiums in den Brandenburgischen Landen zu sorgen. Er stellte vor, wie wichtig theologische Seminarien einem Staat seyn müßten, der an sechstausend Pfarrämter hätte; wie nachtheilig es sey, wenn die meisten im Geist der Wittenbergischen Schule, statt echtes Christenthum zu lehren, gegen Reformirte und andre, die sie als Ketzer verdammeten, unaufhörlich auf den Kanzeln zu Felde zögen; wie viel Geld selbst im Lande bleiben würde, wenn darin Gelegenheit wäre die theologischen Wissenschaften zu erlernen. Dies fand großen Eingang, und auf seinen Vorschlag ward Doctor Breithaupt, bisheriger Senior in Erfurt, als Magdeburgischer Consistorialrath, Professor der Theologie und Director eines theologischen Seminariums berufen; Franke aber unter dem 22sten Dec. 1691 zum Professor der Griechischen und der Orientalischen Sprachen designirt, ihm auch das eben vacant gewordne Pastorat zu Glaucha bey Halle als eine Königl. Pfarrstelle „zu seiner bessern Subsistenz,“ übergeben. Er kam am 7ten Januar 1692 in Halle an, übernahm im Februar sein Predigtamt, und eröffnete nach Ostern seine akademischen Vorlesungen.

Die

Die Amtsstadt Glaucha, in welcher alle Französische Stiftungen entstanden sind, und sich noch igt befinden, war ehedem von Halle getrennter, und hat auch igt noch eine andre Gerichtsbarkeit, ob es wohl gegenwärtig genau damit verbunden ist, und gewöhnlich als eine Vorstadt betrachtet wird. Um die Zeit, wo Franke sein Predigtamt hier antrat, war der Ort äußerst verwildert. Neben der Ueppigkeit herrschte große Armuth. Eine Menge öffentlicher Bier- und Tanzhäuser, welche da, wo igt das Waisenhaus steht, gedrängt lagen, und wohin die Einwohner von Halle Schaarenweise-zogen, hatte Arbeitsamkeit und Industrie in Vergessenheit gebracht. Unordnung und Sittenlosigkeit schienen viel besser und bequemer zu nähren. Frankens Vorgänger im Amt, M. Richter, war am wenigsten der Mann gewesen, der dem moralischen Verfall einer Gemeine aufhelfen konnte. Er ward des Ehebruchs und andree Unordnungen angeklagt, gefänglich eingezogen und im September 1691 seines Amts entlassen. Ein der Cultur bedürftiger Boden war also vorhanden; aber er war auch so mit Unkraut und Dornen verwachsen, daß es eines so unermüdet treuen Arbeiters wie Franke bedurfte, um auch von diesem Boden zu erndten.

Wenn es gleich an genauen Nachrichten fehlt, was in den beyden ersten Jahren seiner Amtsführung zu diesem Zweck geschehen ist, so ist doch aus gewis-

fen Streitigkeiten mit dem holländischen Ministerio, — von denen in der Folge eine genauere Nachricht, zur Charakterisirung des Geistes jener Zeit nicht uninteressant seyn dürfte, und welche B. v. Seckendorf, glücklich bezulegen den Auftrag vom Hofe bekam — so viel klar, daß es ihm in Halle wie in Erfurt ging; daß die neue seltne Thätigkeit, und der Erfolg, womit er sein Amt trieb, ihm die Eifersucht und Verläumdung derer zuzog, die sich darin von ihm übertroffen fühlten. Schon um diese Zeit fing er öffentliche Catechisationen in der Glaubhaischen Kirche an. Wie verwildert die Jugend gewesen seyn müsse, muß man daraus schließen, daß sich ein Candidat der Theologie, der hernach durch seinen Eifer für das Waisenhaus sehr wichtig geworden ist, G. H. Neuhauer, freywillig entschloß, mit an den Altar zu treten, um die Kinder in Stille und Ordnung zu erhalten.

In eben dem Jahre ward auch das Glaubhaische Gedenkbüchlein, ganz in Beziehung auf seine Gemeine, geschrieben.

Das Jahr 1694 war aber eigentlich die Entstehungszeit aller der großen Werke, welche durch den Geist der Frömmigkeit und Liebe des großen Mannes ausgeführt sind; klein in ihrem Anfang — unglaublich schnell in ihrem Fortgang — ausgebreitet wohlthätig in ihrer Vollendung. Meine Leser nähern sich gewiß mit eben der Sehnsucht den Nachrichten von ihrem Entstehen, als ich der Mittheilung dieser denkwürdigen Geschichte.

Erster